

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Träne <Motiv>

AUFSATZSAMMLUNG

- 15-4 **"So muß ich weinen bitterlich"** : zur Kulturgeschichte der Tränen / Renate Möhrmann (Hg.). Unter wissenschaftlicher Mitarbeit von Anja Herrmann. - Stuttgart : Kröner, 2015. - XXV, 484 S. : Ill. ; 18 cm. - (Kröners Taschenausgabe ; 433). - ISBN 978-3-520-43301-5 : EUR 27.90
[#4305]

Die emeritierte Kölner Theater- und Filmwissenschaftlerin Renate Möhrmann¹ hat bereits im vergangenen Jahr einen dicken und lesenswerten Band im Kröner Verlag publiziert, der sich mit Frauenphantasien vom Mann quer durch die Literatur- und ein bißchen auch die Filmgeschichte befaßte.² Nun liegt ein weiterer Band vor, der gleichfalls einem sehr interessanten Thema gewidmet ist, nämlich einer Kulturgeschichte der Tränen, der der Kröner-Lektorin Julia Aparicio Vogl gewidmet ist. Renate Möhrmann hat neben einem Aufsatz nicht nur eine *Einleitung*, sondern am Schluß des Bandes auch eine *Kleine Ausleitung* beigesteuert, in der noch einmal knapp die Fäden zusammengeführt werden.

Natürlich läßt sich auch ein solches Thema wie die Tränen bzw. das Weinen als jene Handlung, die Tränen hervorbringt, am besten anhand exemplarischer Analysen darstellen, die unterschiedliche historische Epochen und Genres in den Blick nehmen. Denn ob Tränen statthaft erscheinen – ob nun auf seiten literarischer Figuren oder ihrer Leser, bei Schauspielern oder ihren Zuschauern – das ist von Epoche zu Epoche und sicher auch von Land zu Land sehr unterschiedlich, von Fragen des Alters, des Geschlechtes, des Berufs etc. des Weinenden einmal abgesehen. Entsprechend vielseitig sind auch die Beiträge dieses Bandes, den Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaftler mit Gewinn durcharbeiten, querlesen oder anderweitig ausschachten können.

¹ Bereits früher publiziert wurde **Frauen-Literatur-Geschichte** : schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart / hrsg. von Hiltrud Gnüg und Renate Möhrmann. - [2., vollst. neu bearb. und erw. Aufl.]. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1999 [ersch. 1998]. - XII, 760 S. ; 24 cm. - ISBN 3-476-01543-2 : DM 68.00 [5240]. - Rez.: **IFB 99-1/4-153**

http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/99_0153.html

² Siehe **Frauenphantasien** : der imaginierte Mann im Werk von Film- und Buchautorinnen / Renate Möhrmann (Hg.). Unter wissenschaftlicher Mitarb. von Anja Herrmann. - Stuttgart : Kröner, 2014. - XXII, 689 S. : Ill. ; 18 cm. - (Kröners Taschenausgabe ; 304). - ISBN 978-3-520-30401-8 : EUR 27.90 [#3643]. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz404990495rez-1.pdf>

Das Spektrum der Beiträge reicht von einigen anglistischen, germanistischen, romanistischen und komparatistischen Beiträgen bis zu kunsthistorischen, theater- und filmwissenschaftlichen Aufsätzen. Auch bekamen die Autorinnen und Autoren offenbar keine engherzigen Umfangsbeschränkungen auferlegt, wie heute meist üblich, so daß im Bedarfsfall auch längere Ausführungen möglich waren. Wenn man die Themen berücksichtigt, erscheint dies gerechtfertigt, denn angefangen mit Homers Epen (Matteo Nucci) über die Tränen Petrarcas und ihre Nachwirkung vor allem in der Dichtung der englischen Renaissance (Werner von Koppenfels) und Shakespeare (Tobias Döring) bis zum Affekthaushalt in der französischen Klassik (Matei Chihai), zu den bittersüßen Tränen des Laurence Sterne (Manfred Pfister) und die empfindsamen Tränen überhaupt (Gerhard Sauder, der wohl beste Kenner der literarischen Empfindsamkeit in Deutschland) kommen so schon reichlich fließende Tränen vor Augen, daß allein hier bereits üppiges Material für ganze Seminare versammelt und analysiert wird. Vergleichsweise knapp kommt dagegen das Tränenthema in der viktorianischen Literatur zur Sprache (Gesa Stedman), wobei leider zentrale Autoren wie Dickens nur sehr cursorisch behandelt werden. Hendrik Schlieper geht dagegen ausführlich auf einen zentralen Text zum Thema aus der romanischen Literatur ein, den nach Cervantes' *Don Quijote* „wichtigsten Roman der spanischen Literatur“ (was allerdings den *Criticón* von Baltasar Gracián unterschlägt!), nämlich Claríns *La regente (Die Präsidentin)*, der regelrecht als „Tränenroman“ vorgestellt wird (S. 189). In diesem Roman werde „überaus viel und häufig geweint“, wobei sich viele Tränen der Protagonistin als „Tränen des Glaubens“ erwiesen. Schlieper will die „Interferenz von Tränen, Glauben und Geschlecht“ herausstellen, denn Clarín benutze die theologischen Implikationen der Tränen als ästhetisches Material, „um im Medium der Literatur drängende gesellschaftliche und geschlechterspezifische Probleme seiner Zeit zu artikulieren“ (S. 191).

Die Ambivalenz der Tränen wird auch von den Zeitgenossen der empfindsamen Literatur deutlich vermerkt. Wenn es auch eine ungeheuer verbreitete Mode des Empfindsamen etwa im Gefolge von Sternes *Empfindsamer Reise* gab, man denke nur an die Lorenzo-Dosen (S. 129), so ist doch auch schon Zeitgenossen das Rührselige dieses Kultes unangenehm aufgestoßen, wie Pfister anhand eines Zitats aus Fanny Burneys Tagebuch zeigt (S. 130). Je nach Text hat die Verwendung von Tränen als literarisches Stilmittel auch andere Funktionen. Sterne kann so trotz aller Beförderung der Sentimentalität auch ihr Kritiker sein, was aber dann z.^oB. im *Journal to Eliza* nicht der Fall ist, weil es sich dabei nicht um einen Roman handelt, sondern um eine autobiographische Stilisierung (S. 131). Das Theater ist als Ort der Affektdarbietung sozusagen potentiell tränennah, auch wenn, wie zu vermuten ist, heute auf Zuschauerseite kaum jemals geweint werden dürfte – Renate Möhrmann widmet sich gleichwohl im Lichte der Diskussionen des 18. Jahrhunderts der „emotionalen Modellierung der Zuschauer“, wie sie etwa von der Tragödientheorie des 18. Jahrhunderts praktiziert wurde (S. 211 - 232).

Weil Tränen ein Thema auch der Physiologie sind, streift der Tränendiskurs oft auch medizinische Fragen – bis hin zu jener putzigen Ansammlung von Gesundheitstips aus dem japanischen Internet, wonach Weinen gesund sei, aber nicht in der Arbeitswoche, sondern wohl vorbereitet am Wochenende nach einem Spaziergang, wobei auch das anschließende Sportgetränk nicht vergessen werden sollte (S. 461). Bilder des weinenden Gesichts in einem Grenzbereich zwischen Kunst und Wissenschaft schildert Geraldine Spiekermann in einem reich illustrierten Beitrag, der in seiner Bildlichkeit flankiert wird von Nerina Santorius' Aufsatz über Bilder des Weinens in der Malerei des 19. Jahrhunderts. Aus dem Bereich des Films schließlich finden sich weitere Aufsätze, die das Hollywood-Melodrama (Lisa Gotto), Filme von Rossellini (Christiane Solte-Gresser) und Faßbinder (Johannes Stier) und als außerwestliches Beispiel den Bollywood-Film (hier populärer Hindi-Film genannt, auch wenn es dasselbe meint). Als Kuriosität findet man schließlich noch Beispiele weinender Cyborgs und Roboter, die die Filmwelt bevölkern (Peter Scheinpflug).

Neben den literarischen und filmischen Tränen finden sich auch solche des Sports (soziologisch betrachtet von Bero Rigauer) und der Talkshow, wie sie etwa von der Amerikanistin Renate Hof analysiert werden, die ausgehend vom Phänomen der Kummerkastentante und ihrer literarischen Parodie in Nathanael Wests *Miss Lonelyhearts* zur „Oprahfication“ der amerikanischen Kultur gelangt, jener seltsamen Form öffentlicher Sentimentalität, die aber nur ein zeitgemäßes Format einer älteren Tendenz der amerikanischen Gesellschaft zur Tyrannei der Intimität und der übertriebenen Sentimentalisierung der individuellen Möglichkeiten gelangt. Diese seltsame Form öffentlicher Sentimentalität stellt nur ein zeitgemäßes Format einer älteren Tendenz der amerikanischen Gesellschaft zur Tyrannei der Intimität und der übertriebenen Sentimentalisierung der individuellen Möglichkeiten dar. Der abschließende Beitrag von Yoko Tawada bietet nochmals einen Blick über den europäisch-westlichen Tellerrand nach Japan.

In der Summe ist ein sehr anregendes Buch entstanden, das auch über ein Personen- und Werkregister verfügt. Offenbar bereits in Planung ist ein weiterer Band zum Thema *Die Entjungferung - Fiktionen der Defloration* (siehe Werbeseite am Schluß des Bandes). Das wird dann sicher auch nicht ohne Tränen abgehen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz425097781rez-1.pdf>